

Zwei Zürcher Moderevuen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 39

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Zürcher Moderevuen

MIT AUFNAHMEN VON MARTHA WICHMANN UND PHOTO-BÄR

Frau Mode ist eine ganz unberechenbare Frau. Sie hat die kapriziösesten, originellsten Einfälle, die sie, kaum verwirklicht, leichtberzig wieder verwirft. Ein wenig Vorsicht ist immer geboten, ganz besonders, wenn es sich um einen so außerordentlichen Rockschnitt handelt, wie der der neuen Abendtoiletten, die SPINNER im Kursaal zeigte. Vorschriftsmäßig deckt er vorn gerade das Knie und streift hinten beinahe den Boden. In glücklicher Fülle rabmt denn je schlank wirkungs-



wegen der Erfolge sicher ist. Diese aparten Toiletten aus Spitzen und Tüll, schwerer Poulx de soie, Samit und köstlichem Velours chiffon in reizvollem Kon-

Moderne Georgette-Robe mit Incrustation Dentelles (Modell Spinner)

fettmuster sind kokett und würdig zugleich, je nachdem von welcher Seite man sie betrachtet. Sollte das vielleicht eine Richtschnur für die Frauen werden? Ein wenig kokett sein dürfen, ohne die Würde zu verlieren? . . . Dem Rock hat Frau Mode auch bei Toiletten in schon gewohnterer Linienführung besondere Phantasie und Sorgfalt gewidmet. Ungleiche Längen, Zipfel und lose Teile, Volants und serpentinartig geschnittene Bahnen, geben ein bewegtes, anmutiges Bild. Große Schmetterlingsschleifen ruben auf der Hüfte, deren Existenz man schon vergessen hatte. Das glatte, schlichte, prinzeßartig geschnittene Oberteil zeigt bei Nachmittagskleidern den langen schlanken Ärmel mit feiner Spitzenmanschette. Nur die Abendtoilette ist ärmellos. Der serpentinartig geschnittene Ansatz an langem, geradem Oberteil macht



Abendrobe in schwarzen Spitzen mit Tuffendessin. Jabots begleiten das tiefe Décolleté. Modell Grieder



Rückwärts-langes Taffetstilkleid mit Volants (Modell Grieder)

Prinzeß-Robe aus schwarzem Poulx de soie mit kunstvoller Sträß-Verzierung (Modell Spinner)

selbst den Vormittagskleidern mit ihren bisher alleinsigmachenden Garçonnenre Konkurrenz. Doch der Platz, den sie sich neben den Jumperkleidern im Gar-

derobensbrank jeder Dame gestichert haben, läßt für ihre Existenz nicht ernstlich fürchten. Auch die Mäntel bewahren noch vorwiegend die gerade Linie. Reicher Spitzenbesatz und Pelzschmuck zeichnen sie aus. Die Hüfte sind klein und wie der Schub und Saßtrm sorgfältig zum Kleide oder Mantel abgestimmt, was nach wie vor als letztes Geheimnis einer gutangezogenen Dame zu gelten hat. L. St.



Fashionabler Persianer-Mantel mit Slate-Fuchs-Garnitur (Modell Heinze)

GRIEDER

demonstrierte mit einer reichhaltigen, farben-schön aufgebauten Revue im «Daur au lac», wie gegenwärtig die Mode dem Flusse gleicht, der sich ein neues Bett sucht. Noch ist die Mode für Sport, Straße und Vormittag in der «Geraden» verankert, doch erfand Haute Couture in wolligen Stoffen neue Linten, die sie mit Pelzwerk umgrenzt, beschwert. Es versucht auch ein Ulsier, für die Frau auf Reisen eine neue Männlichkeit einzuführen, aber es genügt an einem andern Modell ein Gürtel, der sich an Taschen anklammert, um nicht, wie beim Leder-automantel, ganz hinaufzurutschen, für den Hinweis gewisser Neuerungen, die sich in dieser Gegend unter der Hüfte, am Kleid, vollziehen. Wohl strecken sich Roben tailenlos schlank bis unter die Hüfte, doch es «blust» auch in normaler Taille und es schmiegt sich dieser zärtlich an. + Abgesehen von Godets an saminen Nachmittagsbullen wird schon am geraden Mantel die aktuellste dekorative Linie, die Diagonale, zum Blickweiser nach unten, wo nach zwei Richtungen große Veränderungen einsehen. Roben aus Georgette, Satin, Spitzen, aus transparenten Samiten oder weich stießenden Lamés strecken sich, daß in Zipfeln aller Art die Idee der Schleppe Gestalt gewinnt. Kleider in Satin, in Tüll, in Taffetas und in starren Seiden weiten sich bis zur Reminiszenz an die Krinoline von 1854. Und gleichzeitig sehen einfarbige Chiffonroben, Meier um Meier an Stoff verschlingend, ihre Ehre dar-ein, die Frau, die gestern noch im Hemakleid im Ballsaal stand, im Stoff zu verhüllen. + Was sagt dazu der Mann? — Merkt er, verwirrt vom Spiel der Farben und Linien, wie die Mode sich anschiebt, die Frau seinem Blick zu entziehen, um sie um so begehrenswerter zu machen? *

